Neue Bücher

GRUNDLAGEN DES GLAUBENS

Wolfgang Beinert, Was Christen glauben. 20 Antworten für kritische Zeitgenossen. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2014. 376 Seiten. Gb. EUR 24,95.

Wolfgang Beinert, emeritierter katholischer Systematiker aus Regensburg, hat sich immer wieder der Aufgabe gestellt, Nichttheologen die Grundlagen des Glaubens zu erklären. Das ist auch Ziel dieses Buchs. Allerdings sollte es besser heißen: Was *Katholiken* glauben. Denn es ist ganz klar in der Perspektive römisch-katholischer Glaubensaussagen geschrieben. Dass dies nicht ohne Hinweis auf entsprechende Aussagen anderer Kirchen geschieht, ist bei einem ausgewiesenen Ökumeniker wie B. selbstverständlich. Doch schon der Aufbau macht das römisch-katholische Profil deutlich: Ein Kapitel über die *Vernunft* steht ganz am Anfang, noch vor dem Kapitel *Glaube,* und das letzte Kapitel ist dem *Konzil* gewidmet. Der „Vorrang" der Vernunft bedeutet nicht, dass B. Glaubensaussagen mit Hilfe der Vernunft beweisen will; er möchte zeigen, dass es nicht unvernünftig ist zu glauben. Das prägt vor allem seine Ausführungen zu zentralen Themen wie *Wunder, Auferstehung Jesu, Gott, Trinität* oder *Leiden.* B. versucht nicht, Aussagen des Glaubens apologetisch zu „beweisen", sondern zum Wagnis des Glaubens einzuladen, betont aber gleichzeitig, dass solcher Glaube eben nicht widersinnig oder absurd ist. Hier zeigt B. auch am klarsten, was die Christenheit als Ganze im Glauben verbindet. Dagegen sind seine Ausführungen über *Kirche, Kirchenordnung, Ökumene* oder *Religionen* weitgehend Interpretation der einschlägigen Konzilsdokumente.

Sprachlich wechseln frische Töne aus der Umgangssprache („Ist Jesus Gott, sind wir im Heil, ist er es nicht, sind wir einem gigantischen Schwindel aufgesessen", 158) mit typischem Theologendeutsch (z. B. „die spezifische Beziehentlichkeit und Relationalität, welche Liebe ausmacht", 163). Manche Aussagen verwundern auch inhaltlich. So der Hinweis, dass die orthodoxen Kirchen im Nicaenum das filioque „weglassen" (51; richtig dann in Anm. 107). Oder die Behauptung auf S. 57: „Seit dem 18. Jahrhundert ist die historisch-kritische Methode zur Standardmethode der katholischen wie evangelischen Bibelexegeten geworden." Oder die, dass es „christliche Überzeugung von Anfang an" war, dass Jesus keine leiblichen Geschwister gehabt haben kann (103).

Überraschend klingt auch die Aussage, dass „der Satz von der Aufnahme Marias, der Mutter Jesu, in die Herrlichkeit Gottes … eine Konsequenz der von Paulus vehement bezeugten Lehre von der Rechtfertigung“ ist (60). Besonders brisant erscheint der „etwas spitze Vergleich“ auf S. 78: „Die kirchliche Unfehlbarkeit ist auf dem Gebiet der christlichen Religion so etwas wie die Atombombe auf dem Gebiet der Strategie der Staaten: Es ist unter Umständen daseinserhaltend, wenn man über sie verfügt; es ist unter allen Umständen zu vermeiden, dass man davon praktischen Gebrauch macht“ (und B. deutet an einigen Stellen auch an, wie dankbar er ist, dass dies nicht häufiger geschehen ist).

Bei B. ist sehr schön zu sehen, wie kritische katholische Theologen mit für uns heute schwierige Aussagen umgehen: Da gibt es nachdenkenswerte Neuinterpretationen, z. B. was zum Dogma von Mariä Himmelfahrt gesagt wird (s. o.) oder wie der Topos „Fegefeuer“ neu gedeutet wird. Bei anderen Themen wird darauf hingewiesen, dass die Diskussion noch nicht abgeschlossen ist, so B. mehrfach zum Thema Frauenordination (!). Oder es wird nachgewiesen, dass das *subsistit* in Lumen Gentium 8 durchaus zulässt, auch andere christliche Gemeinschaften als Kirchen zu bezeichnen, bzw. im Zusammenhang mit der Besprechung der unerledigten (bzw. durch die beiden letzten Päpste zurückgefahrenen) Agenda des Konzils freimütig feststellt: „Das neuzeitliche Problem der römisch-katholischen Kirche schlankweg ist die Hypertrophie des Papsttums“ (344).

B. hat ein für kritische Zeitgenossen lesenswertes Buch vorgelegt. Menschen, die nach dem Wesen des christlichen Glaubens fragen, würde ich es allerdings nur dann in die Hand drücken, wenn sie römisch-katholisch sozialisiert sind.

Walter Klaiber

POETISCHE DOGMATIK

Alex Stock, Poetische Dogmatik. Ekklesiologie, Band 1: Raum. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2014. 334 Seiten. Gb. EUR 49,90.

Ungewöhnlich und überraschend ist die Ekklesiologie von Alex Stock – zumindest, wenn man nicht die neun bereits erschienen Bände der Poetischen Dogmatik (zur Christologie, Gotteslehre und Schöpfungslehre) kennt. Wer ein Lehr- oder Übersichtswerk katholischer Dogmatik zur Kirche sucht, wird beim Lesen dieses Buches enttäuscht werden. Wer beim Thema „Kirche“ hingegen durch ungewöhnliche Texte und Bilder sowie originelle thematische Verknüpfungen herausgefordert und zum Nachdenken über die Kirche angeregt